

11. SEPTEMBER 2020

INTERNES PROJEKTUPDATE

Target	Bavaria Weed GmbH
Betreff	Umfassendes Medien-Echo zu Bavaria Weed
Vertraulichkeit	Geschäftspartner, Intern
Ansprechpartner	Sebastian Pöttsch, Dr. Heiner Pollert

Sehr geehrte Geschäftspartner,

es freut uns, Ihnen mitteilen zu können, dass die Bavaria Weed GmbH nun Fahrt aufnimmt und der Markteintritt kurz bevorsteht und auch jetzt schon für ein umfassendes Medien-Echo sorgt. Eine Auswahl der spannendsten Beiträge und Berichte haben wir Ihnen hier zusammengestellt:

- [diepta.de](https://www.diepta.de)
- [healthreminder.de](https://www.healthreminder.de)
- [pharma-relations.de](https://www.pharma-relations.de)
- [swr.de](https://www.swr.de)
- [Merkur](#) (siehe Print Artikel ff.)
- [AZ München](#) (siehe Print Artikel ff.)
- [Südwest Presse](#) (siehe Print Artikel ff.)
- [Das Hanfblatt](#)
- [newsrnd.com](https://www.newsrnd.com)
- [BR Abendschau & SWR](#) (Videobeitrag)
- [BR 24](#) (Videobeitrag)
- Sowie Radiobeiträge auf Bayern 1, 2, 3, 4 und 5

Weiterführende Informationen:

- Die Einfuhrerlaubnis zur ersten Lieferung i.H.v. 31.000 Gramm wurde vom Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte (BfArM) genehmigt und bei unserem kanadischen Partner bestellt. Die Ankunft der ersten Rohware wird innerhalb der nächsten zwei Wochen erwartet.

- Nachdem die Großhandels-Nachfrage der Produkte aus Portugal entsprechend hoch ist (bereits ca. 150.000 Gramm vorbestellt), wurde die Initiallieferung von 150.000 auf 300.000 Gramm aufgestockt; die entsprechende Importerlaubnis und Bestrahlungslizenz für diese Charge ist beantragt und wird ebenfalls in Kürze erwartet.
- Bisher haben bereits rund 1.800 deutsche Apotheken eingewilligt durch unser Vertriebspersonal kontaktiert zu werden sobald wir lieferfähig sind.
- Die Erweiterung unserer Lagerkapazitäten um einen ehemaligen Flugzeug-Hangars in der Nähe des Bunkers in Leipheim als erweitertes Packmittellager steht kurz vor der Konkretisierung.
- Die Bavaria Weed GmbH hat nun mit insgesamt 19 Mitarbeitern sämtliche neu-ralgischen Positionen für einen reibungslosen Geschäftsbetrieb besetzt. Auf Grund des hohen Automatisierungsgrades plant das Unternehmen mit einer Erweiterung um 5 weitere Mitarbeiter im Zuge der Skalierung.
- Es ist der Bavaria Weed GmbH gelungen zwei ausgewiesene Spezialisten aus dem GMP- bzw. Pharmaumfeld zu gewinnen, die die sog. „Regulatory Affairs“ sowie die GMP-Validierung der vollautomatisierten Produktionsanlage vorantreiben. Mit Abnahme und Fertigstellung dieser Anlage gelingt es uns in der ersten Ausbauphase, eine Menge von bis zu 2 Tonnen pro Monat zu verarbeiten und an Apotheken / Großhändler auszuliefern.
- Erste Ausschüttungen werden für das Geschäftsjahr 2021 erwartet. Eine entsprechende Auszahlung könnte in Q1/2022 erfolgen.

 Bayerische Unternehmer setzen auf **Hanf und Cannabis** – aber was ist CBD?  

Drogen aus dem Nato-Bunker?

Was kurios klingt, ist in Leipheim Realität. Dort produziert „Bavaria Weed“ aus Herrsching medizinisches Cannabis. Einer der Gründer erzählt der AZ, was es damit auf sich hat

Vergitterte Fenster, 1,35 Meter dicke Stahlbetonwände und jeder Winkel kameraüberwacht: Unter diesen extremen Sicherheitsbedingungen wird im schwäbischen Leipheim (Kreis Günzburg) Cannabis verarbeitet. Was kurios klingt, ist ein Glücksfall für die Herrschinger Firma „Bavaria Weed“.

Rückblick: Seit Januar 2017 ist medizinisches Cannabis in Deutschland – unter sehr strengen Auflagen – erlaubt. Stefan Langer leidet an ADHS. Was ihm hilft, um sein „Leben in die richtige Bahn zu lenken“, ist Cannabis, sagt er der AZ. Und weiter: „Als bekannt wurde, dass ein Cannabis-Gesetz für medizinische Zwecke in Kraft treten wird, habe ich mich bei meinem damaligen Chef Thomas Hoffmann als Cannabis-Raucher geoutet und ihm alles darüber erklärt.“

Der Chef ist interessiert – und gründet mit Langer „Bavaria Weed“. Doch die Sicherheitsstandards der Bundesopi-umstelle sind hoch.

„Wir machten uns Gedanken, wie wir die umsetzen können. Alte Bank? Alte Apotheke? Alte Post? Oder auch spaßeshalber ein Bunker“, erinnert sich Langer. Wie es der Zufall will, ist genau so einer auf der Immo-Seite des Freistaats am nächsten Morgen ausgeschrieben – der Bunker auf dem ehemaligen Militärgelände des Leipheimer Fliegerhorsts. „Schon nach dem ersten Besichti-



Der ehemalige Nato-Bunker in Leipheim hat eine neue Bestimmung – das soll man künftig auch von außen deutlich sehen, wie eine Visualisierung mit dem „Bavaria Weed“-Logo zeigt. In dem Hochsicherheitstrakt kommt in vakuumierten 500-Gramm-Packs Cannabis aus dem Ausland an und wird verarbeitet, erklärt Firmenmitbegründer Stefan Langer der AZ.

Fotos: Bavaria Weed

gungstermin wussten wir, dass dieses Gebäude ideal für unsere Ziele ist“, sagt Langer. Die Firma kauft den Bunker 2018 und baut ihn mit viel Aufwand um.

Bis die Herstellungserlaubnis dann da war, verging nochmals viel Zeit: „Es hat etwas länger gedauert, wir sind nun aber voll lizenziert und starten bereits die ersten Importe“, sagt Langer zur AZ. Die Erlaubnis zu erhalten sei „sehr kompliziert“ gewesen, „nicht, weil die Behörden gegen uns waren“, wie

Langer sagt, „sondern weil das Thema so neu war“.

Was macht das Gebäude so perfekt für die Hanf-Produktion? Es ist ein Hochsicherheitstrakt! „Die Bundesopi-umstelle hat sehr strikte Vorgaben, was Mauerstärke und Überwachung angeht“, schildert Langer.

Und: Die Mitarbeiter brauchen ein einwandfreies Führungszeugnis und müssen regelmäßig zum Drogentest.

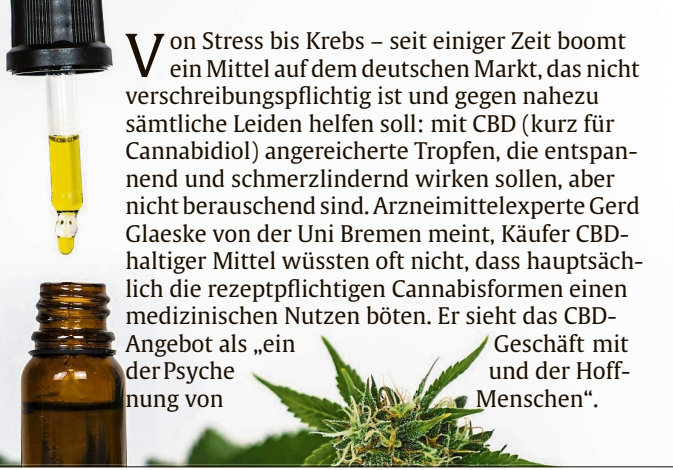
Was passiert genau im Bunker? Getrocknete Blüten der

Hanfpflanze aus Kanada und Portugal kommen in kopfkis-sengroßen Packungen in Leipheim an.

Dort werden sie streng überprüft, zum Beispiel auf Schwermetalle, Schimmel, Bakterien und weiteres, so Langer. Dann kommt das medizinische Cannabis in Quarantäne, ehe es „Bavaria Weed“ abpackt, versiegelt, etikettiert und ausschließlich an dafür extra qualifizierte Apotheken und Großhändler ausgeliefert.

Ruth Schormann

TRENDTROPFEN MIT CBD



Von Stress bis Krebs – seit einiger Zeit boomt ein Mittel auf dem deutschen Markt, das nicht verschreibungspflichtig ist und gegen nahezu sämtliche Leiden helfen soll: mit CBD (kurz für Cannabidiol) angereicherte Tropfen, die entspannend und schmerzlindernd wirken sollen, aber nicht berauschend sind. Arzneimittelexperte Gerd Glaeske von der Uni Bremen meint, Käufer CBD-haltiger Mittel wüssten oft nicht, dass hauptsächlich die rezeptpflichtigen Cannabisformen einen medizinischen Nutzen böten. Er sieht das CBD-Angebot als „ein der Psyche und der Hoffnung von Menschen“.

Superfood statt Rauschmittel

Eine Zwei-Mann-Firma will den Hanf aus der Kifferecke holen – und macht Snacks daraus

Nachmittags irgendwo in Mamming im Landkreis Dingolfing-Landau. Daniel Baumann bahnt sich einen Weg durch ein Feld aus drei Meter hohen sattgrünen Hanfpflanzen. Es liegt verborgen hinter anderen Feldfrüchten. Illegal ist der Hanf nicht, den er hier anbaut. Vielmehr soll die versteckte Lage verhindern, dass Neugierige durch das Feld trampeln.

Auf der Suche nach einem Cannabis-Trip würden die ungebeten Besucher jedoch nicht fündig werden. Denn Baumann baut auf seinem Feld Nutzhanf an, dessen berauschende Wirkung gleich null ist. Die Pflanze enthalte nur einen sehr geringen Anteil an Tetrahydrocannabinol (THC) und sei deshalb für die Erzeugung von Haschisch und Marihuana ungeeignet, sagt er.

Baumann und sein Kompagnon Markus Kneißl wollen Nutzhanf wieder hoffähig machen und aus der Kifferecke holen. Auf eine Anbaufläche von rund 40 Hektar (etwa 56 Fußballfelder) –

verteilt auf Niederbayern, die Oberpfalz und Oberbayern – kommen die beiden jungen Landwirte.

Die Flächen gehören nicht alle ihnen, sondern werden von Partnern bewirtschaftet. „Wir sind eine Anbau- und Erntegemeinschaft.“

Aus dem Hanf stellen sie fünf Produkte her: Öl, Tee, Proteinpulver sowie geschälte und karamellierte Samen. Die Produkte verkaufen sie über den Onlineshop ihrer Firma „Der Hanfbayer“.

Kennengelernt haben sich Baumann und Kneißl bei ihrem Studium in Weihenstephan. In die Tat setzten sie ihre Geschäftsidee mit Nutzhanf um, als sie 2018 beim Gründerwettbewerb Plan B innerhalb weniger Monate ihr erstes Hanfprodukt bis zur Marktreife brachten. 2019 gründeten sie ihre Firma. Seit Juli dieses Jahres ist Baumanns Landwirtschaft bio-zertifiziert.

Hanf benötigt wenig Pflege und Pflanzenschutz. Heiße



Daniel Baumann (l.) und Markus Kneißl winken aus einem ihrer Hanffelder. Insgesamt kommen sie auf eine Anbaufläche von rund 40 Hektar. Die ungeschälten Hanfsamen sehen Erdnüssen ähnlich.



Fotos: Hanfbayer/Kneißl/Valerie Tielich

Tage, wie zuletzt, sind für den Nutzhanf laut Baumann kein Problem. „Wetterextreme stören den Hanf wenig.“ Lange Trockenperioden übersteht er mithilfe seiner Pfahlwurzeln, die tief ins Erdreich gehen.

Vor über 100 Jahren sei der Hanf-anbau so normal gewesen wie der Anbau von Getreide, sagt Baumann. Hanf ist für die Herstellung von Seilen, Dämmmaterial oder Textilien verwendet worden. Nach und nach haben aber erdölbasierte Produkte den Hanf verdrängt. Zusätzlich

ist der Hanf während der Prohibition in Verruf geraten und wurde weltweit verboten. Zu Unrecht, sagt Baumann. „Denn Nutzhanf tut dem Menschen gut.“ Er stärke die Abwehrkräfte, helfe, wenn man sich unwohl fühle.

Die Hanfsamen haben eine langanhaltende, sättigende Wirkung und enthalten unter anderem Kalium, Kalzium, Eisen, Magnesium, Vitamin E und hohe Anteile an Vitamin B. Das Hanföl enthält Omega-3-Fettsäuren. Der Anbau von Nutzhanf ist seit 1996 in Deutsch-


land wieder erlaubt und erlebt eine Renaissance.

Laut bayerischem Landwirtschaftsministerium wuchsen die Anbauflächen von 2010 bis 2019 von 15 auf rund 360 Hektar. Die Zahl der anbauenden Betriebe stieg von 13 auf 129.

Der Anbau von Nutzhanf ist nur landwirtschaftlichen Betrieben erlaubt und wird von der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung streng kontrolliert. Anfang August etwa hatte Baumann Besuch von einem Kontrolleur, der den THC-Gehalt der Pflanzen überprüfte.

Von ihren Hanfpflanzen verwerten die Jungbauern bislang die Blätter (Ernte: 500 Kilo pro Jahr) und die Samen (30 Tonnen pro Jahr). Die Weiterverarbeitung übernehmen die Hanfbayern selbst sowie in Zusammenarbeit mit Partnerfirmen. Baumann und Kneißls Ziel ist es aber, auch das sehr reißfeste Hanfstroh weiterzuverarbeiten. Es eignet sich zum Beispiel als Füll-, Verpackungs- und Dämmmaterial.

Zu 100 Prozent leben können die beiden Hanfbauern noch

PREISWERT TELEFONIEREN			
Ortsgespräche: Montag – Freitag			
Uhrzeit	Vorwahl	Anbieter	Cent/Min.
0– 7	01028	Sparcall	0,1
	01052	01052	0,89
7–12	01028	Sparcall	1,49
	01097	01097teleco.	1,52
12–19	01028	Sparcall	1,49
	01097	01097teleco.	1,62
19–24	01052	01052	0,89
	01013	Tele2	0,94
Ortsgespräche: Samstag + Sonntag			
Uhrzeit	Vorwahl	Anbieter	Cent/Min.
0–24	01033	Telekom	1,6
	01088	01088teleco.	1,89
Einige Anbieter, wie z.B. 01058, stellen ihren Service nicht in allen Regionen zur Verfügung.			
Ferngespräche: Montag – Freitag			
Uhrzeit	Vorwahl	Anbieter	Cent/Min.
0– 7	01028	Sparcall	0,1
	01088	01088teleco.	0,49
7–19	010052	010052	0,82
	010018	010018	1,34
19–24	01097	01097teleco.	0,89
	01013	Tele2	0,94
Ferngespräche: Samstag + Sonntag			
Uhrzeit	Vorwahl	Anbieter	Cent/Min.
0–24	010018	010018	1,46
	010052	010052	1,59
Vom Festnetz zum Handy: Mo – So			
Uhrzeit	Vorwahl	Anbieter	Cent/Min.
0–24	01052	01052	1,75
	01040	Tele2	2,78
Jeweils zwei günstige Call-by-Call Anbieter mit Tarifansage, die Sie ohne Anmeldung sofort nutzen können. Tarife mit Einwahlgebühr oder einer Abrechnung schlechter als Minutentakt wurden nicht berücksichtigt. Alle Angaben ohne Gewähr. Quelle: www.tel tariff.de			
			
nicht von ihrer Firma. „Aber wir sind zuversichtlich, dass das kommen wird.“ V. Tielich			

LIEBE LESER



VON PETER SCHIEBEL

Das Fünf-Seen-Filmfestival ist in vollem Gang und wird den Landkreis wohl auch in dieser Woche in seinen Bann ziehen. Zu den Höhepunkten dürften die Auftritte von Nina Hoss am kommenden Wochenende gehören. Am Samstag wird die Schauspielerin mit dem Hannelore-Elsner-Preis ausgezeichnet (Beginn: 20.30 Uhr, Seebad Starnberg oder, bei schlechtem Wetter, Breitwand-Kino Starnberg). Am Sonntag kommt sie zum Filmgespräch in die Akademie für Politische Bildung nach Tutzing (Beginn: 14 Uhr). Ansonsten ist die Woche geprägt von den letzten Sommerferientagen des Jahres, wobei der Blick schon in die Zukunft geht. So will die VHS Starnberger See am Freitag ihr Programm fürs Herbst-/Wintersemester 2020/21 vorstellen. Schnelleren Genuss verspricht die Solidargemeinschaft Starnberger Land, die am Samstag eine Streuobstsammlung für Apfelsaft organisiert (9 bis 13 Uhr, Frohnloh). Wir wünschen Ihnen einen guten Start in die Woche.

Die Corona-Lage
Zwei weitere Fälle am Wochenende

Die Gesamtzahl der Corona-Fälle im Landkreis Starnberg ist am Wochenende um zwei weitere angestiegen. Das Landratsamt meldete je eine Person aus Berg und aus Gauting, die positiv getestet wurden. Die Gesamtzahl der Fälle ist damit auf 699 gestiegen. Die Zahl der Verstorbenen ist mit 14 seit Monaten unverändert. 644 Fälle unterliegen aktuell nicht mehr der Quarantäne. Damit gibt es im Kreis rechnerisch 39 aktive Fälle. 108 Menschen befinden sich derzeit in häuslicher Quarantäne. Der Sieben-Tage-Wert liegt nun bei 16,90 Fälle je 100 000 Einwohner innerhalb einer Woche. Stand: Sonntag, 14 Uhr. mm

Fälle gesamt	Neue Infektionen	Tote
Landkreis		
699	+2	14
von Gesamtzahl nicht mehr in Quarantäne		644
Sieben-Tage-Wert**		16,90
Gemeinde	Fälle	
Andechs	15	
Berg	34	
Feldafing	8	
Gauting	139	
Gilching	61	
Herrsching	61	
Inning	18	
Krailling	53	
Pöcking	23	
Seefeld	57	
Starnberg	125	
Tutzing	35	
Weßling	36	
Wörthsee	18	
andere Kreise***	16	

* = +/- 10 %, ** = pro 100 000 Einwohner
*** = Umzug, veraltete Adresse, etc.
Quelle: Landratsamt, RKI,

Die Cannabis-Pioniere von Herrsching

„Bavaria Weed“ ist das einzige Unternehmen in Bayern, das ab sofort medizinisches Cannabis in großen Mengen importieren und verarbeiten darf. Seinen Sitz hat die Firma in Herrsching, produziert und verpackt wird der Rohstoff in Leipheim bei Günzburg.

VON ANDREA GRÄPEL

Herrsching – Die Herstellungserlaubnis ist erst wenige Wochen alt. So frisch, dass Thomas Hoffmann (58) noch keine Zeit hatte, sie in einen Rahmen zu fassen und in seinem Büro an der Gewerbestraße in Herrsching an die Wand zu hängen. Zwei Jahre haben Hoffmann, Stefan Langer (40) und Sebastian Pötzsch (38) auf diesen Moment hingearbeitet, um alle Auflagen zu erfüllen. „Denn wie geht man mit einem Stoff um, der jahrelang mit harten Drogen wie Heroin oder Kokain gleichgestellt wurde und jetzt verschrieben werden darf?“, erklärt Hoffmann. Für die Behörden sei dies genauso Neuland gewesen wie für ihn und seine Partner in der Geschäftsführung.

Erst seit 2017 ist Cannabis auch in Deutschland unter bestimmten Voraussetzungen auf Rezept verfügbar und damit „verkehrsfähig“. Hoffmann und Langer, beide Herrschinger und von Beruf Unternehmensberater und Marketingmanager, waren sich einig: Da mischen sie mit. „Immer mehr Patienten steigen auf alternative Arzneipräparate wie medizinisches Cannabis um, wenn alle gängigen Alternativen bisher keine Linderung bewirkt haben“, sagt Langer und spricht aus eigener Erfahrung. Er ist ADHS-Patient. Cannabis helfe ihm, sich zu fokussieren und besser zu schlafen, sagt er. Die Medikation ist je nach Bedarf dosiert. Hoffmann und Langer holten Sebastian Pötzsch über die „Patentpoolgruppe“ mit



Die Produktionsanlage in Leipheim ist vermutlich der modernste Bunker Deutschlands. 1989 fertiggestellt und mit dem Mauerfall sogleich wieder geschlossen. Der Hochsicherheitstrakt eignet sich hervorragend zur Produktion medizinischen Cannabis.

FOTOS: BAVARIA WEED (3), JAN WOITASZ/2B/DPA



Medizinisches Cannabis wird es vermutlich ab 2022 auch aus Deutschland geben, verarbeitet wird es im ehemaligen Bunker in Leipheim. Stefan Langer (r.) aus Herrsching ist einer der Mitbegründer von „Bavaria Weed“.

ins Boot. Die Münchner Firma stemmt die Finanzierung mit und begleitet die Unternehmensgründung. „Wir brauchen aber nicht nur geeignetes Personal mit einer extrem weißen Weste“, erklärt Hoffmann, sondern auch einen geeigneten Standort, der allen Richtlinien der Bundesopiumstelle des Bundesinstituts für Arzneimittel und Medizinprodukte entspricht. Denn während der Arzneimittelbereich EU-weit harmonisiert worden sei, gelten für Betäubungsmittel in Deutschland sehr spezifische Vorschriften. „Und jedes Bundesland hat noch dazu seine eigene Überwachungsbehörde.“

„Wir haben uns immer als pharmazeutisches Unternehmen gesehen“, sagt Hoffmann. Von Glück spricht er bei der Suche nach einer geeigneten Immobilie für die Produktion von medizinischem Cannabis. Auch an der Gewerbestraße gibt es einen Hochsicherheitsraum. „Der sicherste Raum in ganz Herrsching“, behauptet Hoffmann – mit Magnetfeld, Bewegungsmelder und Temperaturüberwachung. „Sollte an einem der beiden Standorte irgendetwas passieren, können wir am jeweils anderen zwischenlagern“, sagt er.

Aktuell werden die Cannabisblüten aus Kanada und Portugal importiert. Drei Un-

ternehmen dürfen nach einer Ausschreibung 2019 nun erstmals auch in Deutschland Cannabis anbauen. Die erste Ernte wird 2022 erwartet. Das Herrschinger Unternehmen will acht ständig verfügbare Cannabis-Sorten auf Lager haben, in Dosen verpackt. Jede Sorte für jeweils spezielle Indikationen. Beliefert werden ausschließlich Apotheken. Verantwortlich für die Wirkung sind so genannte Terpene, die in der Mutterpflanze dominieren. Patienten können sich die Darreichungsform aussuchen – entweder sie rauchen die Blüten mit oder ohne Tabak als Ziga-

rette, atmen sie über einen Verdampfer ein oder trinken sie als Tee. Letzteres allerdings nur bei der exakten Temperatur von 130 Grad. „Sonst entfalten sich die Wirkstoffe nicht“, erklärt Langer. Er selbst legt die Blüten schon mal bei 130 Grad in den Backofen und macht sich zum Beispiel Cannabisbutter. Alternativ gebe es Extrakte, die „Bavaria Weed“ aber erst ab nächstem Jahr anbieten und in Zukunft auch selbst herstellen werde.

Erklärtes Ziel ist es, „Bavaria Weed“ europaweit führend ins Geschäft zu bringen. Bislang arbeiteten die drei Chefs und ihre 25 Beschäftigten – davon sieben in Herrsching – „unterm Radar“, sagt Langer. „Wir wollten erst anfangen, wenn alles fertig ist.“ Dieser Zeitpunkt ist nun gekommen. Ziel ist auch, die Patientenversorgung sicherzustellen. Denn durch die Herstellung in Deutschland verlängere sich die Haltbarkeit des Medikaments, das ja ein Naturprodukt bleibt. In der Regel ist es sechs Monate verwendbar. Start der Produktion ist im September. „Nächste Woche sind die ersten Produkte auf Lager“, freut sich Hoffmann.

Der Ehering und die Feuerwehr

Notaufnahme des Klinikums ruft Kameraden zu Hilfe

Starnberg – Die Feuerwehr hilft nun wirklich in nahezu jeder misslichen Lage. Am Samstagmittag wurden die Kameraden in die Notaufnahme des Starnberger Klini-

kums gerufen. Bei einer Patientin ließ sich der Ehering nicht mehr herunternehmen. Alle Versuche der Klinik waren gescheitert. „Wir rückten mit einem Dremel

an und setzten zwei gezielte und vorsichtige Schnitte in den Ring“, berichtet die Feuerwehr. „Nach etwa 20 Minuten war die Dame aus ihrer Zwangssituation befreit.“ mm

10 000 Euro Schaden durch Graffiti

Gebäude in Gilching auf 30 Metern Länge beschmiert

Gilching – Graffiti-Schmierer haben Ende vergangener Woche in Gilching einen hohen Schaden verursacht. Wie die zuständige Polizeiinspektion Germering am Wochenende

mitteilte, haben die Täter in der Zeit zwischen Donnerstag, 20 Uhr, und Freitag, 11.40 Uhr, eine Hausfassade an der Zeppelinstraße im Gewerbegebiet Gilching Süd auf

einer Länge von etwa 30 Metern verunstaltet. Der Schaden wird auf etwa 10 000 Euro geschätzt. Die Polizei bittet Zeugen, sich unter ☎ (089) 8 94 15 70 zu melden. mm

Auf Spritztour mit Radlader

Unbekannter entwendet Fahrzeug und fährt „Zigaretten holen“

Herrsching – Wenn mitten in der Nacht ein großer Radlader mit Schaufel am Haus vorbei rumpelt, noch dazu am Wochenende, dann schreckt das schon den einen oder anderen aus dem Bett. Jedenfalls klingelte das Telefon bei der Polizei Herrsching am Samstag gegen 0.45 Uhr nicht nur einmal. Die einen wunderten sich, dass das große Baufahrzeug nachts durch die Straßen fuhr, die anderen beobachteten, wie die Schaufel immer wieder gegen einen Zigarettenautomaten gerammt wurde, der am Bahnhofspatz steht. Der Automat und auch der Zaun wurden dabei stark beschädigt, entwendet konnte der unbe-

kannte Täter aber offenbar nichts. Da sich die Aktion ziemlich schnell als wenig erfolgversprechend herausstellte und der Täter auch befürchten musste, erwischt zu werden, lenkte er den Radlader über Bahnhof-, Riederstraße und Mitterweg auf ein Firmengelände an der Arzbergerstraße.

Die Polizei, die nach den Anrufen sofort nach dem Radlader-Dieb fahndete, konnte niemanden mehr antreffen, als sie das Baufahrzeug ausgemacht hatte. Auch eine Suche im weiteren Umkreis führte zu keinem Erfolg. Der Unbekannte hatte das Fahrzeug von einer Baustelle entwendet, möglicher-

weise hatte er gewusst, dass sich der Schlüssel unter der Motorhaube befand, viel anders lässt es sich nicht erklären, dass er mit dem Radlader von der Baustelle fahren konnte. Offensichtlich wusste er auch mit den vielen Hebeln in so einem Baustellenfahrzeug umzugehen.

Man wird abwarten müssen, ob es Spuren gibt, die zum Täter führen. Die Ermittlungen dauern an. Der Vorwurf lautet unbefugter Gebrauch eines Kraftfahrzeugs und Sachbeschädigung. Sollte es Zeugen geben, die weitere sachdienliche Hinweise geben können, können diese sich unter ☎ (0 81 52) 9 30 20 melden. grä

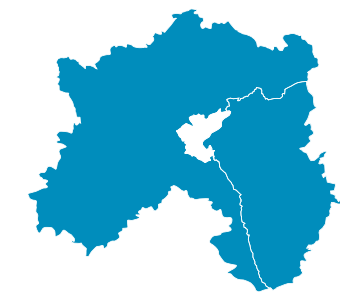
Uschi Disl
Dirndl- und Trachtenstoffe

AB 2. SEPTEMBER NACH UMBAU WIEDER GEÖFFNET!

Trachtenstoffe für Schalk und Mieder,
Dirndlstoffe in aktuellen Designs
in Baumwolle, Halbseide, Wolle und Seide

Großegelsee 9a • 83623 Dietramszell
Telefon 08027 / 12 63 • www.disl-trachtenstoffe.de

REGION



Kontakt
E-Mail: regionalredaktion@swp.de
Telefon: (0731) 156-234

Kandidatur: Konkurrenz für Jungwirth

Grüne Co-Kreisvorsitzende Mona Buchenscheit will bei der Landtagswahl im Wahlkreis Ehingen antreten.

Region. Bei den Grünen gibt es im Wahlkreis Ehingen einen Wettbewerb um das Kandidaten-Ticket für die Landtagswahl im März 2021: Bislang hatte der 60-jährige Arzt Robert Jungwirth aus Blaustein seinen Hut in den Ring geworfen; zusammen mit Bettina Egle aus Ehingen als Ersatzbewerberin möchte er als Grünen-Kandidat den CDU-Abgeordneten Manuel Hagel herausfordern. Jetzt hat Jungwirth parteiinterne Konkurrenz aus Erbach-Dellmensingen erhalten: Die 56-jährige Mona Buchenscheit gehört dem



Will in den Landtag: Mona Buchenscheit aus Dellmensingen. Foto: Privat

Kreisvorstand ihrer Partei an und ist Vorsitzende des Ortsverbands Erbach. Sie habe bereits die anderen Vorstandsmitglieder von ihrem Vorhaben unterrichtet, bestätigte sie der SÜDWEST PRESSE. Mitglied der Grünen ist die dreifache Mutter erst seit vier Jahren: „Die Wahl Donald Trumps zum US-Präsidenten hat mich zum Eintritt bewogen“, sagt die kaufmännische Angestellte, die als Buchhalterin arbeitet. Sie nennt als Grund dessen „Frauenfeindlichkeit“, aber auch, dass Trump von „America first“ spreche, und vergesse, dass er dazu Partner brauche.

Landespolitisch sieht Buchenscheit ihre Kompetenzen im Bereich Bildung – sie war Mitglied des Landeselternbeirats. Buchenscheit ist eine Anhängerin der Gemeinschaftsschule. Weitere Themen auf ihrer Agenda seien das „selbstbestimmte Leben im Dorf“ vor allem im Alter sowie „gute Integration“. Letzteres bedeute, dass man Zugewanderten die eigene Kultur nicht überstülpen könne, die Werte des Grundgesetzes aber für alle gelten müssten. Noch gebe es weder Termin noch Ort für die Kandidatenkür der Grünen für den Wahlkreis Ehingen.

Martin Tröster

Hanf aus dem Hochsicherheitstrakt

Unternehmen Im ehemaligen Nato-Bunker in Leipheim bietet „Bavaria Weed“ in Zukunft medizinisches Cannabis an. Die Firma hat große Pläne – doch die Sicherheitsbestimmungen sind streng. Von Katrin Stahl

Ohne Anmeldung und Ausweis kommt hier niemand hinein. Ohne Schutzanzug auch nicht. In den Zimmerecken blinken Überwachungskameras. „Tote Winkel gibt es bei uns nicht“, sagt Stefan Langer und öffnet eine schwere Sicherheitstür. Der 40-Jährige ist Mitgründer von „Bavaria Weed“. Vor fast zwei Jahren hat das Unternehmen den ehemaligen Nato-Bunker in Leipheim gekauft und ihn für sechs Millionen Euro kernsanitiert. Heute ist der 1990 erbaute Stahl-Beton-Klotz mit den meterdicken Wänden und den vergitterten Fenstern Arbeitsplatz für 25 Mitarbeiter – und Produktionsstätte für medizinisches Cannabis. „Eingang und Versand der Waren stehen unmittelbar bevor“, sagt Langer, der verantwortlich für den Standort ist.

Hanf im Hochsicherheitstrakt: Wer qualmende Joints und Haschkeke erwartet, sucht bei „Bavaria Weed“ vergeblich. Das Pharma-Unternehmen aus Herrsching am Ammersee – dessen Logo den bayerischen Löwen mit einem Hanfblatt zeigt – setzt auf sterile Labore, versiegelte Transportkisten und vollgeschriebene Aktenordner. Mehrere tausend Seiten, so erklärt Langer, umfasse die detaillierte Dokumentation. Jeder Handgriff muss schriftlich erfasst werden, die Mitarbeiter brauchen ein Führungszeugnis, einen negativen Drogentest und eine ärztliche Bestätigung. Strenge Regulierungen sowie Sicherheits- und Hygienevorschriften gehören zum Alltag. „Die Behörden wollen jeden Arbeitsschritt und Gedankengang nachvollziehen.“

Versorgungslücken schließen

Die Behörden. Das ist zum einen das Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte (BfArM), zum anderen die Regierung von Oberbayern. Von letzterer erhielt „Bavaria Weed“ Mitte Juli die sogenannte Herstellungserlaubnis nach Paragraph 13 des Arzneimittelgesetzes. Zugleich wurde dem Unternehmen mit der EU-GMP-Zertifizierung eine „gute Herstellungspraxis“ bescheinigt. Heißt: Hanf anbauen darf das Team von „Bavaria Weed“ zukünftig zwar nicht – dafür aber die Cannabisblüten von seinen Zulieferern „Eve & Co“ aus Kanada und „Tilray“ aus Portugal nach Deutschland importieren, im Leipheimer Bunker abwiegen und lagern, im Reinraum prüfen, verarbeiten und verpacken und schließlich an Apotheken in ganz Deutschland versenden. „Aus Rohware wird bei uns Medizin“, fasst Langer den komplexen Prozess zusammen.

Cannabis auf Rezept: Seit März 2017 ist das in Deutschland möglich. Menschen mit chronischen Schmerzen, Multipler Sklerose oder Angststörungen nutzen das



Qualmende Joints gibt es bei „Bavaria Weed“ in Leipheim nicht, dafür strenge Sicherheits- und Hygienevorschriften. Fotos: Volkmar Könneke

„Ich konnte nie einschlafen, das Hirn stand nicht still.“

Stefan Langer
Mitgründer „Bavaria Weed“



alternative Arzneipräparat. Auch Langer ist wegen seiner starken ADHS seit Jahren Cannabis-Patient. Der Wirkstoff helfe ihm, tagsüber volle Leistung zu bringen und abends trotzdem zur Ruhe zu kommen: „Früher konnte ich nie einschlafen“, erzählt er, „das Hirn stand einfach nicht still.“ Weil es vielen anderen auch so gehe, wachse der Markt beständig. Langer und seinem Geschäftspartner sei deshalb schnell klar geworden: „Wir wollen da einsteigen.“ Ein bisschen verrückt sei man natürlich schon, gibt der Gründer lachend zu. Aber: „Wir sind die Speerspitze.“ Am Ziel habe sich in den vergangenen zwei Jahren nichts geändert: Den deutschen Markt zuverlässig beliefern und somit noch bestehende Versorgungslücken schließen. Weil „Bavaria Weed“ Cannabis in großen Mengen importiert und es direkt in Bayern



Rund 300 Kilogramm Cannabis will die Firma in den Anfangsmonaten importieren und im Reinraum verarbeiten.

verpackt, sei die Ware schnell vor Ort: „Das fertige Produkt ist innerhalb von maximal zwei Tagen in der Apotheke“, verspricht Langer. Großes hat der Gründer auf jeden Fall vor: „Anfangs werden wir pro Monat 300 Kilogramm Cannabis importieren, später wird die Menge aber im Ton-

nen-Bereich liegen.“ Bis die ersten getrockneten Cannabisblüten eintreffen, muss das Team jedoch noch ein wenig Geduld haben. Die Importerlaubnis der Bundesopiumstelle steht noch aus, außerdem eine Bestrahlungszulassung. „Wir stehen in den Startlöchern“, sagt Langer.

In Zukunft will er sich mit „Bavaria Weed“ neben dem Vertrieb von Blüten noch stärker auf die Cannabis-Extraktion konzentrieren. Außerdem hofft er, dass auch in Deutschland mehr staatlich lizenzierte Anbauer zugelassen werden. Dass die Freigabe von Cannabis auch jenseits des medizinischen Bereichs erfolgt – davon ist Langer überzeugt: „Es wird noch ein paar Jahre dauern, aber Cannabis wird auch in Deutschland legalisiert werden.“

Cannabis, Hanf, Marihuana: Von Anbau bis zum Verkauf

Begriff Cannabis ist das lateinische Wort für Hanf, Marihuana bezeichnet die getrockneten Blüten der weiblichen Hanfpflanze. Cannabis enthält mehr als 113 sogenannte Cannabinoiden. Die zwei wichtigsten Inhaltsstoffe: CBD und THC.

Anbau Kanada ist eines der Haupt-Anbauländer von Cannabis. 2019 hat das BfArM jedoch in Deutschland die ersten Zuschläge im Vergabeverfahren für den Anbau von Medizinalem Cannabis erteilt. So ist bei der Aphria GmbH in

Schleswig-Holstein die erste Ernte im kommenden Herbst geplant.

Verkauf Mit einem ärztlichen Rezept gibt es medizinisches Cannabis in Apotheken – als Fertigarzneimittel, Cannabisextrakt

oder -blüte. Letztere kann mit einem Verdampfer inhaliert oder als Tee getrunken werden. Die Verschreibungshöchstmenge liegt bei 100 Gramm pro Monat, der durchschnittliche Verkaufspreis pro Gramm bei rund 20 Euro.

Unfall Motorradfahrer und Sozia verletzt

Feldstetten. Zwei Motorräder sind am Sonntag gegen 11 Uhr auf der B 28 in Richtung Blaubeuren zusammengestoßen. An einer Einmündung bei Feldstetten bremsste der vordere Fahrer ab, um abzubiegen. Der Motorradfahrer hinter ihm erkannte das laut Polizei zu spät. Er bremsste stark ab, dennoch berührten sich die Fahrzeuge. Das vordere Motorrad stürzte um, Fahrer und Sozia wurden leicht verletzt. Der andere Biker blieb unverletzt. Er muss mit einer Strafanzeige rechnen.

Mit Millionen gegen die Krise

Alb-Donau-Kreis. Mehr als 30 Millionen Euro sind im Rahmen der Corona-Soforthilfe des Landes und des Bundes in den Alb-Donau-Kreis geflossen. Nach Angaben des Ehinger Landtagsabgeordneten Manuel Hagel (CDU) wurden insgesamt 3247 Soforthilfe-Anträge von Unternehmen, Landwirten und Freiberuflern aus dem Kreisgebiet bewilligt. Bei diesen Zahlen beruft sich Hagel auf Angaben der Fachministerien des Landes und der L-Bank.

Zusätzlich zu dieser Soforthilfe, die bis zum 31. Mai über die Wirtschaftskammern beantragt werden konnte, bewilligte die

KfW Corona-Hilfen für 193 Unternehmen im Alb-Donau-Kreis. Diese Kredite summierten sich auf 58,2 Millionen Euro (Stichtag 31. Juli). Für Unternehmen aus der Stadt Ulm wurden 158 Kreditanträge über insgesamt 86,6 Millionen Euro bewilligt. Diese Zahlen zeigten, wie wichtig, die finanziellen Hilfen für die Wirtschaft seien, heißt es in der Mitteilung Hagels. Während sich einige Branchen erholten, hätten andere, zum Beispiel Schausteller, die Event-Branche und der Tourismus, noch immer stark unter den Folgen der Corona-Krise zu leiden.

swp



Abends wär' ich frei

Ich wollt' ich wär' ein Huhn, ich hätt' nicht viel zu tun, ich legte vormittags ein Ei und abends wär' ich frei", sangen die Comedian Harmonists. Wozu also den Motor starten? So sieht Müßiggang aus.

Foto: Volkmar Könneke

Belästigung Nackter Mann legt sich neben Kinder

Senden. Der Polizeistation Senden ist am vergangenen Freitagnachmittag mitgeteilt worden, dass sich ein Mann an einem Badeseenackt neben zwei Kinder gelegt und diesen angeboten hat, Fotos von ihm zu machen. Die Mädchen entfernten sich daraufhin von dem Mann und verständigten die Polizei. Die Beamten trafen den 41-jährigen Mann an und stellten seine Personalien fest. Der Vorfall wird der Staatsanwaltschaft zur weiteren rechtlichen Prüfung übersandt.